

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römmerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römmerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Montag den 9. März 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Albanien.

Abreise des Fürstenpaares in Durazzo.
7. März. Die Königsnacht „Taurus“ mit dem Fürstenpaar von Albanien an Bord ist, begleitet von den Prinzen „Quarto“, „Gloucester“ und „Brigitte“, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
8. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
9. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
10. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
11. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
12. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
13. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
14. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
15. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
16. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
17. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
18. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
19. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
20. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
21. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
22. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
23. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
24. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
25. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
26. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
27. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
28. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
29. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.
30. März. Den Abschluß der gestrigen Reise bildete eine allgemeine Illumination der Stadt am Strande ein Feuerwerk abgebrannt. Die lebhafte Bewegung in der Stadt dauerte bis in die Nacht.
31. März. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Fürsten und der Fürstin von Albanien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar, am Morgen hier eingetroffen und mit Artilleriegeschüssen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Jubel der Bevölkerung an Land.

ersten Mal nach den neuen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung stattgefunden. Wahlberechtigt waren 32 264 Personen, 8,7 Prozent mehr als bei der letzten Wahl 1910. Die roten Stimmen gingen um 294 zurück, die christlichen Gewerkschaften haben um 596 Stimmen zugenommen, was aber im Verhältnis zur Vermehrung der Wahlberechtigten immer noch einen kleinen Rückgang bedeutet. Einen Fortschritt hatten nur die wirtschaftsfriedlichen Werkvereine zu verzeichnen, deren Stimmen um 1467 zugenommen haben. Die wahlberechtigten Mitglieder des nationalen Werkvereins haben zu 99 Prozent für ihre Liste gestimmt. Da die Wahl geheim ist, so ist damit der gegen die Wirtschaftsfriedlichen im Reichstag wieder erhobene beleidigende Vorwurf, sie seien Blutapfeljungen: äußerlich zwanagsweise gelb, im Herzen rot, schlagend widerlegt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 7. März.

Die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt. Der Antrag von Dr. v. Sydow, den Bestrebungen zur Bildung eines Privatmonopols für die Lieferung von elektrischer Kraft entgegenzutreten und auf Förderung der elektrischen Kleinindustrie und der Installateure hinzuwirken, wird abgelehnt.

Abg. Graef (H.): Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollen sich darauf beschränken, die Betriebe zu kontrollieren und darüber Bericht zu erstatten. Die Arbeiterbeschäftigungen werden häufig zu scharf angewandt, ohne Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse.

Minister v. Sydow: Die Uebertragung polizeilicher Befugnisse an die Gewerbebeamten hat sich bewährt. Nationalökonomische Fragen sollten bei uns weniger vom theoretischen Standpunkt aus betrachtet werden. Die Ueberstunden in der Schwerindustrie sind zurückgegangen; zu einem Verbot der Ueberstunden kann man nicht gelangen, darunter würde die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie leiden.

Abg. Giesberts (Ztr.) wünscht Anstellung von Arbeitern als Gewerbeinspektoren und für diese ein Vorschlagsrecht an der Gesetzgebung. Wir müssen in Deutschland auf den freien Samstagnachmittag hinarbeiten, den England schon hat.

Abg. v. Kessel (H.): Wir sind gegen eine Uebertragung der sozialpolitischen Forderungen. Die Uebertragung der Polizeigewalt führt häufig zu bedauerlichen Belastigungen der Arbeitgeber.

Abg. Gremer (ntl.): Die Ueberstunden sind durchaus nicht von der Profitgier der Unternehmer diktiert, die Arbeiter drängen selbst auf den Verdienst, der ihnen aus den Ueberstunden erwächst. Bei der Neuordnung der Sonntagsruhe muß man sehr vorsichtig vorgehen und die Interessen der kleinen und mittleren Städte berücksichtigen, in denen

die Gewerbetreibenden oft am Sonntag das beste Geschäft machen. Eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe müssen wir ablehnen.

Minister v. Sydow: Die preussische Regierung steht auf dem Boden der neuen Vorlage über die Sonntagsruhe, die mit ihrer Genehmigung im Reichstag eingebracht worden ist. Einzelne Verfehlungen der Gewerbebeamten, die zu Belastigungen der Gewerbetreibenden führten, sollten nicht verallgemeinert werden.

Abg. Hue (Soz.) protestiert gegen die lange Arbeitszeit in industriellen Betrieben.

Geheimrat Huber erklärt, daß die Untersuchung über die Ursachen der Explosion in der Kummelsburger Anilinfabrik noch andauere.

Abg. Rosenow (Sp.) erkennt die Tätigkeit der Gewerbeinspektion an.

Montag 11 Uhr: Weiterberatung.

Reichstag.

230. Sitzung vom 7. März.

Am Bundesratsstische Staatssekretär Solf. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Kolonialgesetz.

Abg. Dittmann (Soz.): Das Grundübel unserer Kolonialpolitik ist der Kapitalismus und das Unterdrückungssystem. Wirkliche Erfolge sind nur zu erzielen, wenn man die Produktivkraft der Eingeborenen hebt. Auch die Eisenbahnbauten dienen nur zur Begünstigung der kapitalistischen Herrschaft. Die kleine Schaar der Weißen sitzt den Schwarzen wie ein Vampir im Nacken. Insam ist die Prellerei des Arbeitszwanges gegen die Eingeborenen. Die Sterblichkeit geht bis zu 20 Prozent. Unsere Bemühungen, die Plantagenwirtschaft einzuschränken, sind von der Kommission brüsk abgelehnt worden. In dieser Beziehung erweist sich unsere Kolonialpolitik als ein Stück aus dem Tollhaus. (Präsident Kämpf: Ich rufe Sie zur Ordnung.) Abg. Dittmann (fortfahrend): Wegen der Beseitigung der Sklaverei, die man früher als Kulturmission ansah, sträubt man sich heute. Geht das so weiter, dann stehen uns Aufstände und Menschenjochereien bevor, gegen die die Herenkämpfe ein Kinderspiel waren.

Abg. Erzberger (Ztr.): Wir unterstützen nur eine christliche, nationale und soziale Kolonialpolitik. Leider hat die unsrige nicht immer diesen Anforderungen entsprochen. Die Sozialdemokraten möchten freilich die Berliner Redensart „Im Grunewald ist Holzauktion“ zur Parole erheben und die Kolonien einfach meistbietend versteigern. Es ist ungerecht, nur die Schattenseiten hervorzuheben. Im letzten Jahrzehnt haben sich unsere Kolonien ruhig und friedlich entwickelt. Die Bahn zum Tanganjikasee ist ein Meisterwerk deutscher Technik. (Beifall.) So jugendlich optimistisch wie Dr. Arendt bin ich freilich nicht (Heiterkeit), daß ich glaube, wir könnten einen Reingewinn aus den Kolonien erzielen, aber unsere jetzigen Zuschüsse werden sich noch vermindern lassen. Freilich gibt es auch Schattenseiten

Sonne, die ihrem einzigen Sohne erstrahlte, war sie aufs Neue erblüht.

Das hatte sie ja in ihren kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt.

Freilich, daß ihr Fritz einmal eine gute Partie machen werde, daß er klug und vorsichtig sein würde in der Wahl seiner Frau, davon war sie in ihrem Innersten immer festest überzeugt gewesen, sogar damals, als sie Frieda Schärer aus dem Hause gesagt. Aber, daß ihm das gelingen würde, Desiree von Fink, das begehrteste Mädchen in der ganzen großen Stadt, des Vaters einziges Kind, die Erbin von Millionen, das war doch etwas ganz Unerhörtes für Frau Katinka's Begriffe.

Mit einem Schlage war alles Leid gebannt, alle Trauer verschwunden. Das Bild des glücklichen Otto Nordens verblaßte vor dem strahlenden Glanze einer so unsäglich herrlichen Gegenwart.

Wie ein neuer Stern ging der heißgeliebte Herzensohn Fritz an dem dunklen Himmel von Frau Katinka's Leben auf. Schon am ersten Tage, nachdem seine Verlobung mit Desiree von Fink feierlich veröffentlicht worden war, war Katinka Desiree gegenüber in die Rechte der Mutter getreten. Das junge Mädchen hatte ja das bescheidene und zurückhaltende Naturell seiner verstorbenen Mutter geerbt. Es wurde ein Spielball in Frau Katinka's Händen, wie es ein Spielball in den Händen seiner Erzieherinnen und des Kommerzienrates gewesen war.

Kein Nachmittag verging jetzt, an dem nicht der elegante, mit dem Monogramm und einer Phantasielokomotive am Wagenschlag gezielte Zweispänner des Kommerzienrates Salomon von Fink vor dem einfachen Hause, in dem Frau Katinka's bescheidene Witwenwohnung lag, hielt.

Olg und Meta brauchten nun keine Waldbahn mehr, wenn es Sommer sein würde, und wenn sie einen Ausflug machen wollten. Man fuhr eben einfach in einer der Equipagen von Fink's.

Alle notwendigen Besorgungen, der Einkauf der Möbel und der Wäsche für den neuen Haushalt, der in kürzester Frist gegründet werden sollte, waren Sache von Frau Katinka. Und Desiree ließ ihre freie Hand. Die Wäsche wurde natürlich D. v. F. gezeichnet und auch über diesem schön verschlungenen Monogramme prangten die Fäden der Phantasielokomotive, die der Kommerzienrat seiner Eisenbahnfahrt mit dem Herzog von Nassau zu danken hatte.

Schade, daß die Braunen Salomon von Fink's die Gabe der Sprache nicht besaßen.

Die hätten ein Wörtchen davon erzählen können, wie sie wochenlang Nachmittag für Nachmittag durch die Geschäftstraßen der großen Stadt gejagt wurden.

Vor den eleganten Möbelmagazinen und den Weißwarengeschäften standen sie stundenlang, sie hielten an den betreffenden Plätzen schon von selber, so viel hatten sie in dieser Zeit schon gelernt, daß sie sich hier eine gute Weile verschauen konnten.

Aber was die Braunen nicht fertig brachten, das taten Kutcher und Diener, denn die verstanden zu reden.

Es waren nicht gerade die liebenswürdigsten Ausdrücke, in denen sie von Frau Katinka sprachen. So hochmütig, so von oben herab waren sie ihr Lebtage noch nicht behandelt worden. Selbst nicht von Salomon von Fink.

Gegen Frau Katinka's herablassenden Ton, gegen die schnippischen Bemerkungen Metas waren die Worte, in denen der Kommerzienrat sich ihnen gegenüber zu äußern pflegte, die wahren Schmielecken.

Ihren Kindern, vor allem Fritz gegenüber, war Frau Katinka das reine Lämmchen geworden. Sie ließ sich jetzt um den kleinen Finger windeln. Und Desiree... die war das Goldkind... die war immer nur entzückend, reizend, goldig, ganz einzig...

Wenn Desiree des Nachmittags im Zweispänner ausgefahren kam, dann standen Mutter und Tochter schon hinter den Gardinen, um ihr zuzuwinken.

Lehrreiche Wahl bei Krupp.
Februar hat auf der Krupp'schen Gießhütte die Betriebskrankenkasse zum

Herrens rerum

Reizroman von Edward Stilgebauer.

(Nachdruck verboten.)

Die Wahl nach sich benennen zu lassen, eine Salomonstraße, das wäre am Ende kein schlechter Gewinn. Er hatte sogar die Absicht, eine alte Straße zu kaufen, deren Baracken niederzuwerfen zu lassen, den Häusern von Bauplänen und den Begünstigungen zu gewähren, unter der Magistrate und Stadtvorordneten-Versammlung diesem Projekt gegenüber durchaus ablehnend. Lindheimer seine Walldorfer Pläne entworfen. Er hatte sein Lieblingsgebäude wieder in der Stadt bringen. Vielleicht ließ er sich in Walldorf niederbauen. Wenn er mit seinem Geld aus dem ganzen Luxusbad wie mit einem Stein auf dem Erdboden erstehen ließ. Dann wollte er Walldorf auch sein Name erhalten bleiben. Einmal, eines Fintenturnes und einer Fintenturnes, eines Fintenturnes und einer Fintenturnes. Und schließlich würde sich ein Denkmal Salomon von Fink's erheben. Die Wahl nach sich benennen zu lassen, eine Salomonstraße, das wäre am Ende kein schlechter Gewinn. Er hatte sogar die Absicht, eine alte Straße zu kaufen, deren Baracken niederzuwerfen zu lassen, den Häusern von Bauplänen und den Begünstigungen zu gewähren, unter der Magistrate und Stadtvorordneten-Versammlung diesem Projekt gegenüber durchaus ablehnend. Lindheimer seine Walldorfer Pläne entworfen. Er hatte sein Lieblingsgebäude wieder in der Stadt bringen. Vielleicht ließ er sich in Walldorf niederbauen. Wenn er mit seinem Geld aus dem ganzen Luxusbad wie mit einem Stein auf dem Erdboden erstehen ließ. Dann wollte er Walldorf auch sein Name erhalten bleiben. Einmal, eines Fintenturnes und einer Fintenturnes, eines Fintenturnes und einer Fintenturnes. Und schließlich würde sich ein Denkmal Salomon von Fink's erheben.

in unseren Kolonien, und wenn diese nicht beseitigt werden, können wir künftig kein Geld mehr für koloniale Zwecke bewilligen. Zunächst die Eingeborenepolitik. Aus allen Veröffentlichungen klingt ein erschütternder Notschrei über die Behandlung der Eingeborenen auf den Plantagen. Die Plantagen sind ein Fluch für die deutsche Kolonialpolitik. Das ganze System des Betruges der Eingeborenen in unseren Schutzgebieten muß beseitigt werden. Der Staatssekretär wird dabei einen schweren Stand haben, weil eine kleine, aber mächtige Clique dies System aufrechterhalten will. Berichte von den Missionaren, die lange in Afrika leben, bringen erschütternde Bilder der Zustände, die das System des staatlichen Arbeitszwanges geschaffen hat. Der Staatssekretär hat dies System telegraphisch durch Ordre an den Gouverneur sofort zu beseitigen. Das System hat vollständig abgewirtschaftet, denn die Plantagen erhalten jetzt Reichszuschuß. Wie können wir dem Absterben des wertvollsten Aktivums in unseren Kolonien vorbeugen? In dichtbevölkerten Gegenden sind Ansiedlungen zu verbieten und Musterschulen einzurichten, die die Eingeborenen in produktiver Tätigkeit unterweisen. Wenn man die Hausflaverei in Deutsch-Ostafrika nach dem Vorschlag des Gouverneurs Schnee ruhig absterben läßt, wird sie noch 50 bis 60 Jahre dauern. Das wollen wir nicht. Sie muß bis 1920 beseitigt sein. In die deutschen Kolonien gehören mehr Ärzte und vor allem mehr Missionare, die dort die ersten Kulturträger sind.

— Paris, 6. März. Wie aus
sind von etwa 3000 Matrosen der Gesch.

...in Scherlach, Grippe und Lungenentzündung er-
Großbritannien.
Das diesjährige englische Budget wird
...Summe von vier Milliarden Mark steigen
...Anziehen der Steuerhülle nicht
...Mindestens 80 Millionen Mark mehr als
...der Marineetat erfordern, der in das be-
...Budget nicht eingestellt ist. Gleichwohl baut
...in letzter Hast einen Dreadnought nach dem andern.
Schweden.
Schwedens Rüstungen. König Gustav von
...hat dem Verlangen nach einer stärkeren Rüstung,
...zu Anfang des vorigen Monats der Zug der 40 000
...vertrag, bereits stattgegeben und mit der Auf-
...des Reichstages den ersten Schritt zur Verwirk-
...des Rüstungsgeankens getan. Durch seine Ab-
...bei der Neuwahl soll das schwedische Volk die
...über die Heeres- und Flottenverstärkung tref-
...den König selber unternimmt am Montag eine auf
...berechnete Reise in das nördliche
...um dessen Bevölkerung, die bisher zu
...ungetreuen liberalen Ministerium hielt, persö-
...Rüstungsgeanken zu gewinnen.
...Verpflichtung soll im wesentlichen durch die Herab-
...wehpflichtigen Alters um ein Jahr erreicht
...Dienstdauer soll einschließlich dreier Übungen
...Tage 290 Tage betragen, für Studenten
...die nach beendigt Dienst Offiziere wer-
...Auch die Flotte wird entsprechend ver-
...die sozialpolitische Gesetzgebung nicht aufge-
...den darf, sollen die Kosten der Wehvorlage
...progressive Steuer auf die großen Vermögen und
...gebet werden.
Amerika.
Washington, 6. März. Die Handelskommission
...hantenhauses sprach sich mit 17 gegen 4 Stim-
...den Gesetzentwurf zur Aufhebung der Klausel über
...der amerikanischen Rüstungsschiffe von den
...Gebühren aus.
Aus dem Gerichtssaal.
...im Kronprinzen-Beleidigungs-
...gegen den „Vorwärts“. Von der 1. Straf-
...Landgerichts 1 in Berlin wurde der verantwort-
...des „Vorwärts“ Dr. Ernst Meyer, wegen
...des deutschen Kronprinzen zu 3 Monaten
...berurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Mo-
...nachgelassen. Die Urteilsbegründung führte aus, daß sich
...in seiner Parodie auf den Danziger Regi-
...des Kronprinzen der Ehrverletzung in böswilli-
...gemacht habe.
Kirchliches.
7. März. Nach einer vatikanischen Meldung
...Korrespondenz, wird im nächsten Konfisto-
...für den verstorbenen Kardinal v. Köpp
...beim Kardinalkollegium geschäftet werden. Voraus-
...bei dieser Gelegenheit noch ein zweiter
...Kardinal ernannt werden. Das Konfisto-
...infolge Köpps Tode wahrscheinlich etwas frü-
...in den ersten Wochen nach Ostern, stattfinden.
Das Lawinenunglück in Tirol.
7. März. Nach amtlichen Meldungen sind
...sämlicher bei der Lawinenkatastrophe verun-
...Schiffahrer geborgen und nach Trafoi ge-
...In dem dienstlichen Bericht des Leutnants
...die Schifflung heißt es: Um 4 Uhr nachmittags.
...der Abreise unter Beobachtung aller
...angelegt 100 m unterhalb des Tabarettas-
...war, wick die ganze Schneedecke und setzte
...auf ein furchtbares Donnern und Säusen. Einige
...auf der Oberfläche der Lawine behaupten.
...der Tabarettaspyke eine zweite Lawine
...wurde er von dieser begraben und weiter berg-
...auf. Er verlor aber nicht die Besinnung und
...die Oberfläche emporarbeiten. Das Schneefeld
...war, dem es ebenfalls gelungen war, aus
...zusammenzuhalten. Beide bemühten sich nun sofort
...ein Röhren und scharrte mit den Fingern
...noch lebenden zweiten Landesführer aus
...heraus. Bei weiteren Bemühungen gelang es
...noch zwei Kameraden aus dem Schnee
...zu ziehen.
Neues aus aller Welt.
...Grund bei Landsberg a. d. W. erschoff
...Sohn Mathys beim Spielen mit dem Ge-
...seinen 13 jährigen Bruder.
...ertranken die Fischer Bollgann und
...Fischer, die auf demselben Boot waren,
...einer acht Kinder.
...beraubten pensionierten Bergmanns Peter
...verhaftet. Der Arbeiter Wagner in dem
...des Ermordeten. Bei der Durchsuchung
...fand man einen Hammer. Wagner leug-
...zu haben.
...500 Kapseln, wodurch ein Ingenieur
...Lebensgefährlich verletzt wurden.
...eine Zigarette in Arbeiter seine Sicherheitslampe,
...wurde. Zwei wurden gerettet, einer wird vermisst.
...Berliner Niederstafel, die zurzeit auf einer
...Niederstafel lag in der Medialoper bei Anwesenheit

des diplomatischen Korps. Der deutsche Gesandte gab den
Sängern ein Abendessen. Ist die Liedertafel die vornehmste
Männergesangsvereinigung der Reichshauptstadt, so ist der
Berliner Lehrerchorverein, der bekanntlich Inhaber der
Kaiserfete ist, die populärste.

Telephonische Nachrichten.
Genf, 9. März. Bei der Aufführung des von einer
französischen Gesellschaft gegebenen chavvinistischen Stückes
„Coeur de Française“ kam es zu deutschfeindlichen
Kundgebungen. Durch Zurufe „Es lebe der
Krieg“ und „Nieder mit Deutschland“ wurde das
Spiel gleich zu Beginn unterbrochen.
Durazzo, 9. März. Im Laufe des gestrigen Tages
empingen der Fürst und die Fürstin zahlreiche Deputa-
tionen aus allen Teilen Albaniens, ebenso Abordnungen
ausländischer Kolonien. In der Stadt herrscht Festtags-
stimmung. Große Menschenmengen durchziehen die Straßen
unter Absingen von nationalen Liedern. Am Abend war die
Stadt wieder illuminiert. Wie aus Skutari gemeldet wird,
trafen zahlreiche Malisoren unter Führung des Bischofs
Sereggi in Durazzo ein.
Rom, 9. März. Die hiesigen Arbeiter haben für
morgen den Generalkstreik proklamiert, weil sie die
Krankensürsorge für mangelhaft halten. Die Zeitungen kün-
digten an, daß sie morgen nicht erscheinen werden.
Santander, 9. März. Bei dem Zusammenstoß eines
Automobils mit einem Fuhrwagen wurde der Graf Moriane
getötet.
Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Wetterausichten für Dienstag, den 10. März 1914.
Vorwiegend trübe, einzelne Regenfälle, zeitweise windig,
milde.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez
am 9. März = 3,88 Meter
Wasserstand der Lahn am Schlenfenpegel
zu Limburg am 9. März = 3,32 Meter.

Bekanntmachung.
Nachdem das **Leitungsbuch der Elektrizitätsanlage**
sowie die **Hochspannungsfernleitung unter Strom**
gestellt sind, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam,
daß das Befestigen der Masten, das Betreten nach den Iso-
latoren, das Berühren der Leitungen auch etwa herabge-
fallener, sowie das Aufsteigenlassen von Papierdrachen in
der Nähe der Leitungen wegen der damit verbundenen
großen Lebensgefahr streng verboten ist.
Diez, den 7. März 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Frauen und Mädchen
finden in unserer Aufbereitung in Laurenburg lohnende und
dauernde Beschäftigung.
Anmeldungen beim Betriebsführer, nachm. von 4—5 Uhr.
Rheinisch Nassauische Gesellschaft
Laurenburg a. d. Lahn.

Handwerkskammer Wiesbaden.
Frühjahrsgefellensprüfung betr.
Die Frühjahrsprüfungen finden statt:
für Maurer, Zimmerer, Tüncher vom 1.—15. Mai,
für alle übrigen Handwerker vom 15. März bis 15.
April.
Die Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Herren
Vorstehenden der zuständigen Prüfungsausschüsse und zwar
für Maurer, Zimmerer und Tüncher im Laufe des
Monats April,
für alle übrigen Handwerker in der Zeit vom 1.
März bis 1. April.
Zu diesen Prüfungen werden zugelassen:
für Maurer, Zimmerer und Tüncher diejenigen Lehr-
linge, welche bis zum 1. Juni 1914 und für die
übrigen Handwerker, diejenigen Lehrlinge, welche bis
zum 1. Mai 1914 ihre Lehrzeit beenden.
Bei der Anmeldung ist auch der Lehrvertrag mit
einzureichen.
Im § 131c der Gewerbeordnung ist in der Fassung vom
30. Mai 1908 bestimmt:
„Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der
Gesellenprüfung unterziehen. Die Innungen und der Lehr-
herr sollen ihn dazu anhalten.“
Die Innungen, Lehrherren und Lehrlinge werden auf
diese Bestimmung aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten,
daß ein Verstoß hiergegen Strafe bzw. andere empfindliche
Nachteile zur Folge haben wird.
Die Gesellenprüfungsgebühr beträgt 6 Mark und ist
feststellungsfrei vor der Prüfung an die Handwerkskammer
einzuzahlen. Die Zahlung kann auch an die Agenturen
der Nassauischen Landesbank auf Konto der Handwerks-
kammer Nr. 1017, oder bei den Postanstalten auf Post-
scheckkonto der Nassauischen Landesbank Nr. 600 (Post-
amt Frankfurt a. M.) eingezahlt werden. Im letzteren
Falle wird das Porto erpart und ist nur eine Postgebühr
von 5 Pfg. mit einzuzahlen.
Wiesbaden, den 15. Febr. 1914.
Die Handwerkskammer:
Der Vorsitzende: Adolf Jung. Der Syndikus: Schroeder.

Kurtheater Bad Ems.
Donnerstag, den 12. März 1914, abends 8 1/4 Uhr
Gesamtgastspiel des Coblenzer Stadttheaters:
Die Schmuggler.
Elsässische Komödie in 4 Akten von Artur Dinter.

Preise der Plätze:
Logen 4 M., Balkon und Sperrsitz 3 M., Parkett 2 M.,
Parterre 0.75 M. (1078)
Vorverkauf in der Buch- und Kunsthandlung des Herrn
A. Pfeffer. Dasselbst werden auch die Gutscheine der
Mitglieder der Literarischen Vereinigung umgetauscht.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen,
für die vielen Blumenpenden, besonders seinen
Arbeitskollegen und dem Evang. Männerverein,
und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben,
sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.
Bad Ems, den 8. März 1914.
Familie Gustav Sohr Bwe.
(1071)

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Aussaat empfehle
alle Sorten Sämereien,
Grassamen, Steckzwiebeln, Stangen- und Busch-
bohnen, Erbsen, Runkelrüben. Ich führe nur gute,
für unsere Gegend empfohlene Sorten. (1074)
Ernst Hagert, Samen- und Pflanzenhandlung,
Bad Ems, Bleichstraße 42.

Verdingung.
Zur Ausführung von Kleinpflaster im Sommer
1914 auf der Bezirksstraße Frankfurt-Limburg-
Altenkirchen, anschließend an den Ortsbering Limburg
in der Richtung nach Elz, sollen folgende Lieferungen und
Arbeiten im schriftlichen Angebotsverfahren öffentlich in
einzelnen Losen verbungen werden und zwar:
a) Lieferung von 23 cbm Bajastplatten zu Bandsteinen
und 245 cbm Rheinsand. frei Station Staffell,
b) die Ausführung von 3500 qm Kleinpflaster einschl.
Sorgen von 1410 lfb. m Bandsteinen.
Schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift sind
verschlossen und portofrei bis spätestens
Montag, den 23. März 1914,
vormittags 10 1/2 Uhr
an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen und werden zu
dieser Zeit im Beisein der etwa erschienenen Bieter geöffnet
werden.
Die Bedingungen können ebenda eingesehen und Ange-
botsformulare gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken
für jedes Angebot bezogen werden. (1076)
Diez, den 5. März 1914.
Der Vorstand des Landesbauamts.

10 Mark Belohnung.
Von unbefugener Hand sind mehrfach unsere Hoch-
spannungsleitungen beschädigt und Kupfer sowie anderes
Material entwendet worden. Obige Belohnung sichern wir
in jedem einzelnen Falle demjenigen zu, der uns den Täter
derart namhaft macht, daß derselbe gerichtlich belangt werden
kann. (1069)
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Bauabteilung Limburg.

Br. Speisefartoffeln
sowie mehrere Sorten frische und
späte
Saatkartoffeln
liefert billigst (1072)
Gebr. Rausch, Nievern.
Angehender (1079)
Gärtner
oder
Gartenarbeiter
gesucht. Zu erfragen in der Ex-
pedition der Emsler Zeitung. (1079)
Zum 15. April in Bad Ems
kleine Wohnung
(Zimmer und Küche) von kinderl.
Ehepaar gesucht. Off. an (1070)
G. Hausmann, Coblenz,
Löhrr. 28.
Erste Etage
im Windsor Haus zu vermieten.
Näheres bei (1072)
Frau S. Rinkenbach Bwe.,
Bad Ems, Drantienweg 10.
Kelleres (1076)
Halbverdeck
für Landfuhrwerk geeignet, billig
abzugeben.
Schröder, Nievernerhütte.

Hiermit sagen wir allen
unsere herzlichsten Dank
für die uns anlässlich unserer
Hochzeit so zahlreich zu-
gegangenen Glückwünsche.
Franz Bennowitz und
Frau.
Bad Ems. (1080)
**Saat- und
Speisefartoffeln**
Frühroten, Kaiserfröhen, sowie gelbe
Industrie empfiehlt (1068)
Friedr. Meidhöfer, Bad Ems.
Möbelpolierer
für einige Wochen gesucht. Kost
und Logis kann im Hause gegeben
werden. Zu erfragen in der Ex-
pedition der Emsler Zeitung. (1077)
Tüchtiges
Dienstmädchen
für sofort gesucht. (1082)
Rth. Exped. d. Emsl. Ztg.
Zum 1. April zuverl. gesundes
Dienstmädchen
das kinderlieb, gesucht. (1075)
Frau Rektor Gerhardt,
Bismarckallee 20 I, Bad Ems.



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. i. M., vorm 10 Uhr
kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holz-
massen gegen Zahlungsansatz bis zum 15. Juli lfd. Jrs.
zur Versteigerung:

Distrikt 54 Hunert.

- 1 Birkenbaumstamm von 0,63 Hfm.,
- 30 Nm. Eichen-Scheit- und -Knüppel,
- 36 Nm. Buchenscheit,
- 50 Nm. Buchenknüppel,
- 72 Nm. Buchen-Reisfurnüppel,
- 850 Buchenwellen.

Distrikt 53 Hunert.

- 1 Birkenstamm von 0,16 Hfm.,
- 59 Nm. Buchen-Scheit- und Knüppel,
- 7 Nm. Buchen-Reisfurnüppel,
- 1 Nm. Weichholzknüppel,
- 850 Buchen- pp. Wellen.

Distrikt 52 kleine Hunert.

- 30 Nadelholzstangen 5. Klasse.

Distrikt 44 Köhlischied.

- 8 Nm. Eichenknüppel,
- 2 Nm. Eichen-Reisfurnüppel,
- 35 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 7 Nm. Buchen-Reisfurnüppel,
- 120 Buchenwellen.

Distrikt 47a Bernsbach.

- 1 Nm. Buchenknüppel (Windbruch).

Distrikt 48 Hüttenberg.

- 7 Nm. Eichen- pp. -Knüppel,
- 4 Nm. Eichen- pp. -Reisfurnüppel.

Distrikt 50 Heizenberg.

- 5 Nm. Buchenknüppel,
- 2 Nm. Buchen-Reisfurnüppel.

Distrikt 51 Heizenberg.

- 4 Birkenstämme von 0,93 Hfm.,
- 2,1 Hfm. Eichen-Schicht-Knüttelknüppel,
- 48 Nm. Eichen-Knüttel,
- 24 Nm. Buchen-Scheit und -Knüttel,
- 1820 Eichen- und Buchen-Wellen,
- 9 Nm. Weichholz-Scheit.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt 54 Hunert,
im Talweg.

Bad Ems, den 7. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die Stadt Diez
für das Rechnungsjahr 1914/15 steht zur Vergebung. Die
Verdingungsunterlagen können vom Bürgermeistereiamt bezogen
werden.

Angebote wolle man bis Montag, den 16. März cr.,
vormittags 11 Uhr bei uns einreichen.

Diez, den 5. März 1914.

Der Magistrat.



Das beste Mittel

Schuhwerk jeder Art
in wenigen Augen-
blicken blitzblank zu
putzen, ist

Ankerlin

die Lieblings-Schuhcreme
der praktischen Hausfrau.

Fabrik:

Schmitt & Förderer, Cassel-W.



Reparaturen - Stimmungen.

Eintausch - Ratenzahlung.

Knauss- und Kappler-Pianos in billigeren Preislagen.
Gespielte Pianos von M. 150 an.
Mannberg- u. Hinkel-Harmoniums.

Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Montag, den 9. März 1914 von 8 bis 11 Uhr
hochinteressante Neuheiten.

Nun das Glück der Schwester. Reizendes Drama.

Pathé-Journal. Neues aus aller Welt.

Bei August brennt's. Urmisch.

Episode aus dem Gesellschaftsleben:

Liebesheirat.

Großes Schauspiel in 3 Akten von Daniel Richter.
Ganz hervorragende Darstellung, spannend von Anfang bis Ende.

Blumen unserer Gärten. Wunderbar koloriert.

Große Neuheit der Lichtbildkunst:

Ringkämpfe

zwischen Jounier (Franzose), Vance (Franzose), Deroua
(Holländer), Verfenn (Belgier). Sieger ist Jounier.

Das Fräulein von nebenan. Hochhumoristisch.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre glänzende Stellung, ihr geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom kaiserlichen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

- | | | |
|-----------------------|-------------------------|---------------------------------|
| Das Gymnasium | Die Studienanstalt | Der Bankbeamte |
| Das Realgymnasium | Das Lehrerinnen-Seminar | Der wiss. geb. Mann |
| Die Oberrealschule | Der Präparand | Die Landwirtschafts-schule |
| D. Abiturienten-Exam. | Der Mittelschullehrer | Die Ackerbauschule |
| Der Einj.-Freiwillige | Das Konservatorium | Die landwirtschaftl. Fachschule |
| Die Handelsschule | Der geb. Kaufmann | |
| Das Lyzeum | | |

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.-
an zu beziehen.

- | | |
|---|--|
| Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, geistige Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten. | Die der Unterricht wissenschaft-
licher Lehranstalten nachgeahmt
wird,
B. dass der Unterricht in so ein-
facher und gründlicher Weise er-
teilt wird, dass jeder den Lehr-
stoff verstehen muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fern-
unterricht auf die individuelle Ver-
anlagung jedes Schülers Rücksicht
genommen wird. |
|---|--|

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. - Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Flechten

näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Barflechte, skroph.
Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weisbühl-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3,
Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Haarzöpfe

von ausgedünnenden Haaren in guter
Ausführung, sowie Zöpfe ohne
Kordel u. einzelne Teile genau
nach Haarfarbe in allen Qualitäten
und äußerst billig, fertigt an

Friseur Adolf Merkel,
Diez am Markt. [111a]

Unser neues Bett

hochl. rot, dicht Daunen-Coper, 1 1/2 schäl.
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pld.
neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett
Mk. 81.-. Dasselbe Gebett mit Daunen-
deckbett Mk. 35.-. Herrschaftl. Daunen-
zeit Mk. 40.-. 2 schäl. jed. Gebett Mk. 6.-.
mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 19000 Kund.
Blüter & Co., Jena 56. Markt.

Gymnasium und Realprogymnasium

zu Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 11. Februar 1914.
Die Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 10. Februar 1914,
von 8 Uhr vormittags an statt.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete schriftlich
mündlich bis zum 4. April entgegen. Bei der
find das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- und
schein vorzulegen. Während der Ferien können
Anmeldungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 20. Februar 1914.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

H. Wichtrich, Gärtnerei, Bad

empfiehlt blühende Topf- u. Blattschnecken,
Grassamen und Gemüsesamen.

Eingang Schulstraße und verl. Dittmarstraße.



Alle Magen- und Darmkrankheiten,
tränke, Blutarmerie usw. eff. u. rasch
lunden, das echte Kaffeebrot.

verfehen mit Streifband u. einem
roter Schutzmarke. Steht es in
haben bei P. Slat, Dittmarstraße.

Sämtliche Neuheiten

für

Frühjahr und Sommer

in großer Auswahl eingetroffen.

Th. Todt, Bad Ems, und Sachthausen

in feinsten Qualität offeriert zu billigen Preisen.

Alcejanen und Saathausen
Jacob Landau, Sachthausen.

Schlachten von Laon und Arcis-sur-Aube.

Schwarzenbergs Armee ihre erste Schlacht auf dem Höhen schlug, marschierte Blücher weiter westwärts über das Marnetal. Napoleon erkannte, dass seine Hauptstadt drohte; er folgte Blücher, und in seiner Verlegenheit über die Richtung zu zwingen, wichen die Schlesier in Eilmärschen gen Westen und vereinigten sich bei Soissons mit Bülow's

... jener glorreichen Tage, Mitkämpfer aus
... aus Willofs Heere, erzählen uns, daß der
... Hollands sich entsetzte, als er neben seinen voll
... den reichen und behäbigen flandrischen Winter-
... wohlgenährten Scharen die durch Kämpfe und
... zogenreiche Märsche gelichteten Truppen Nord-
... dieses schmutzige, verwilderte und verwahrloste
... Schwere Bedenken mußten in jenen Tagen
... aufsteigen, denn so herrliche Siege Preu-
... hatte, so weit sein Ruhm laut durch alle
... sie hatten doch viel gekostet. Ueberall hat-
... Scharen die schwerste Arbeit tun müssen,
... ihnen der zwar ehrenvollste, aber auch der
... Teil der kriegerischen Operationen zugefallen.
... In jener Zeit galten keine kühlen Erwägungen;
... es forderte, war Blücher mit den Seinen
... Plage. So auch in jenen nebeligen, trü-
... gen.

schätzbaren Verlusten hatte Napoleon bei Tra-
falten, die tapfer und zäh bis aufs äußerste wider-
ständig zum Rückzuge gezwungen. Dieser Erfolg
erregte und den Mut seines Heeres gehoben,
es wagte nun auch gegen Blücher zum
Vorwärtsgange.
Am düsteren, nebligen Morgen des 9. März führte
Napoleon sein Schicksal auf eine Karte legend — seine
Armee über die sumpfigen, schwer passierbaren Niede-
r-Rheinlande — machte einen energischen Vorstoß
in die Richtung auf Laon, die den Hauptstützpunkt von
Blücher bildete.

Unentchiedener Kampf, ein zähes Ringen ent-
stand. Da erst warfen sich, um einen letzten, ent-
scheidenden Schlag zu führen, der „eiserne“ Dord und
sein Flügel der feindlichen Stellung bildete,
dann kam ein graues Nachgefecht, bei dem auf
beider Seiten die Erbitterung, mit heißem
Blut bewässert wurde. „Zuerst führte Prinz Wilhelm
seine Bataillone im Sturmschritt, bei rau-
hem Wetter, alles niederschmettend, durch das
Feld hinaus; dann räumten die Litauer,

Meier und Herr Sadmeier waren unzertrennliche
hatten schon als kleine Jungen zusammen
sächlich beide dieselbe Schulbank gedrückt, sie
nach dem Besuche der Dummestrichen gemacht
trübt, ohne daß je ein ernstlicher Mißton ihre
getrübt hätte. Aber auch nachdem beide älter
geworden waren, bestand das ideale Freundschafts-
verhältnis weiter. Als sie die Schule verließen und
Kaufmann. Sie konnten sie denselben Beruf,
ihre Lehre durchmachen, es waren aber immer-
hin Warengeßschaft und Sadmeier „machte“ in
seiner freien Zeit kamen sie auch jetzt noch
ihre Lehrtage verließen beide ihre Heimatstadt.
Nur hatten sie sich allerdings seltener; nur wenn
sie ab und zu einmal Gelegenheit, ihre Jugend-
freundschaft zu erneuern.

ent, sich selbständig zu machen. Herr Zaden brachte das Gelmat zurück und gründete dort ein Gut, und er sah sich dann unter den Töchtern aus, welche er fand auch nach einiger Zeit eine Tochter, die seinen Hausstand gründete. Das war ein Sohn, der seinen Höherpunkt, als er eben ein Weltbürger dem immer noch in der Kindheit des Vaterlandes die Patenschaft angetragen wurde, als daß dieser das ihm

Sohrs brandenburgische Husaren und die schwarzen Reiter mit den Totenköpfen unter den erschreckten Feinden auf. Das ganze Korps wurde zersprengt, es ließ 45 Geschütze in den Händen der Sieger. York aber hatte in der wilden Hetzjagd dieser Tage einen Freund gefunden. Das Herz ward ihm doch warm, wenn er den Mann von Kollendorf so neben sich schalten sah, immer klar, sicher, ganz bei der Sache. Noch eine Weile, und die „Heurichs“ (der Ehrenname der Preußen jener Tage) erzählten sich verwundert, der harte Alte habe nach altem germanischem Kriegerbrauche mit seinem Kameraden Meist Bruderschaft getrunken.“ — Am nächsten Morgen schien das Schicksal des Imperators entschieden. Keine Möglichkeit, nach der völligen Auflösung des rechten Flügels noch dem nunmehr dreifach überlegenen Heere der Verbündeten zu widerstehen; und dazu wieder, wie bei Leipzig, nur eine einzige Rückzugsstraße durch das Sumpfland der Vette! —

Jetzt aber zeigte sich's, was Blüchers Flammenbild, was sein gebieterischer Wille dem deutschen Heere war. Denn der greise Feldmarschall, der erschöpft war von den furchtbaren Anstrengungen der letzten, ereignisreichen Wochen, war erkrankt. Seit er nicht mehr zielbewußt und kraftvoll die Zügel führte, seit er nicht mehr befohl, schlich sich die Uneinigkeit in die Reihen der Verbündeten. Die vielen stolzen Männer im Preußenheere, von denen jeder in seiner Eigenart ein Held war, die unter einer energischen Leitung Wunder der Tapferkeit vollbrachten, wollten sich nun, führerlos geworden, keiner den Plänen und Anordnungen des anderen fügen.

Auch die vorsichtige Erwägung, daß man nach all den opferreichen Schlachten den ermüdeten Truppen keinen neuen, blutigen Kampf zumuten dürfte, diese Erwägung, die nur treuer patriotischer Sorge entsprang, hielt die Preußen von einer zielbewußten Verfolgung ab, und so rettete den Imperator noch einmal eine wunderbare Gunst des Glückes vor dem gewissen Untergange. Er konnte unverfolgt abziehen und wandte sich wieder gegen die große Armee. Da endlich ließ Schwarzenberg sein ewig gaudirendes Zurückhalten fallen. Angeknüpfte Friedensverhandlungen mit dem Imperator waren an dessen Stolz und Selbstbewußtsein gescheitert, und nun endlich sahen auch die Oesterreicher ein, daß nur eine rasche, erfolgreiche Kriegsführung gegen den zähen Gegner zum ersehnten Frieden führen konnte.

Am 20. März sollte es bei Arcis-sur-Aube zur Schlacht, zur Entscheidungsschlacht, kommen. Es entspann sich aber nur ein ziemlich hitziges Gefecht, an dem von beiden der großen Armee nur Bredes Truppen teilnahmen. Doch sah sich Napoleon genötigt, am nächsten Tage nach schweren Verlusten das Schlachtfeld zu räumen. Durch diesen Sieg war die Stimmung in der großen Armee wichtig gehoben, und immer dringender wurde in den Reihen der Mannschaften, wie der Offiziere, der Wunsch, endlich die Hauptstadt des verhassten Feindes anzugreifen, immer lauter wurde der Ruf: „Auf, nach Paris!“

H. L. Wynne

Nach den Tauffeierlichkeiten verlebten dann die beiden Freunde noch einige vergnügte Tage, und als hiernach für Herrn Zadmeier der Tag der Abreise kam, wußte ihn sein Freund zu bereden, sich ebenfalls in der Heimat selbständig zu machen, auf welchen Wunsch Herr Zadmeier nur zu gern einging. Ein halbes Jahr später bot sich ihm Gelegenheit, unter günstigen Bedingungen ein bestehendes Tuchgeschäft zu übernehmen, und nach einigen weiteren Monaten war auch er in den Hafen der Ehe eingelaufen. Herr und Frau Zadmeier lebten einige Jahre kinderlos, umso größer war dann die Freude in beiden Familien, als sich endlich der Storch einstellte und ein kleines Mädchen brachte, bei dessen Taufe natürlicherweise Herr Zadmeier die Gvatterschaft übernahm.

Das an Maßor und Vollzug erinnernde Verhältniß der beiden Freunde war bald in der ganzen Stadt so bekannt, daß sie allgemein mit diesem sagenhaften Namen bezeichnet wurden. Besonders erfreulich war es bei diesem idealen Freundschaftsverhältniß, daß sich diesem auch die beiderseitigen Gattinnen und Kinder anpaßten.

Die Jahre vergingen, ohne, daß eine Trübung der Freundschaft eingetreten wäre. Unterdessen waren auch die Kinder der Freunde herangewachsen. Hans Badmeier junior zählte vierundzwanzig und Erna Badmeier war in dem schönen Mädchenalter von tausend Wochen. Unter diesen Umständen war nichts Auffallendes, daß das ursprünglich geschwisterliche Verhältniß der jungen Deutschen allmählich einen anderen Charakter annahm, und daß sie sich schließlich ineinander versenkten. Diesen Umstand bemerzten die beiderseitigen Eltern mit besonderer Freude, denn es war ja ihr Herzenswunsch, daß ihre Kinder ein Paar würden. Die Sache war schon weit gediehen, daß jeden Tag die Entscheidung fallen mußte, da trat ein Ereigniß ein, daß kein Mensch für möglich gehalten hätte — die Freundschaft bekam einen starken Riß, dessen Ausgleichung vollständig ausgeschlossen schien. Und es kam so:

Herr Bachmeier hatte seinem Freunde eines Tages mitgeteilt, daß er an demselben Abend zu einer Jubiläumsfeier eingeladen sei. Am folgenden Morgen frug dann Herr Bachmeier telefonisch bei seinem Freunde an, wie ihm die Feier bekommen sei; er habe bereits von anderer Seite ge-

Zum neuen preussischen Kommunalabgabengesetz, das bekanntlich den Fiskus steuerpflichtig gegenüber den Gemeinden macht, hat der Preussische Städtetag eine Denkschrift eingereicht, in der, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, ausgeführt wird, daß in der neuen Novelle einige Vorschriften enthalten sind, die garnicht unmittelbar mit dem Kommunalabgabenrecht zusammenhängen, sondern ein Stück Schulgesetz und ein nachträgliches Stück Wohnungsgesetz darstellen. Die bekämpfte schulrechtliche Vorschrift ist die Bestimmung der Novelle, daß höhere Lehranstalten keine Gemeindevorstände sind; in der Eingabe wird dargelegt, daß die Regierung irrt und auch mit der neuesten Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts nicht im Einklang ist. Das nachträgliche Stück Wohnungsgesetz ist eine Vorschrift, wonach die Gemeinden von Häusern mit Kleinwohnungen Anliegerbeiträge nur in Höhe von drei Vierteln des Betrages erheben dürfen. Was die Bestimmungen der Novelle anbelangt, die dem eigentlichen Abgabenrecht angehören, so werden besonders umfangreiche Ausführungen gegen die geplante Beschränkung der Gemeindesteuerhoheit im Gebiet der Grundsteuer gemacht.

— Rundreise des bairischen Königs-
paares durch Bayern. König Ludwig und seine Ge-
mahlin werden in diesem Jahre einer großen Reihe von
Städten des Bayernlandes Besuche abstaten. Vorläufig
sind in Aussicht genommen: Augsburg, Regensburg, Passau,
Würzburg, Ochsenfurt, Schweinfurt, Kissingen, Ansbach,
Bayreuth, Kulmbach, Hof, Bamberg und Aschaffenburg.
In Bayreuth wird das Königspaar einer Aufführung des
„Fliegenden Holländers“ betwohnen.

* Erbauliches aus Albanien. Just zum Beginn der Herrschertätigkeit des Fürsten Willhelm ist die Welt mit der Nachricht überfluthet worden, daß die albanische Regierung — gemaugt hat. Vor längerer Zeit bestellte nämlich ein revolutionäres Komitee in Albanien bei dem österreichischen Bildhauer Kautsch den Entwurf einer Medaille zum Andenken an die Befreiung vom türkischen Joch. Kautsch lieferte den Entwurf, Bezahlung erhielt er aber von den albanischen Patrioten nicht. Die Medaille kam auch gar nicht zur Ausführung, die provisorische Regierung bemächtigte sich vielmehr des Entwurfs und ließ nach ihm ohne die Genehmigung des Künstlers die neue albanische Briefmarken drucken. Der Künstler hat jetzt die Regierung bei den albanischen Gerichten auf Entschädigung verklagt.

* 100 Jahre. Am 6. März feiert die Lehrerswitwe Frau Anna Gabisch in Würzburg ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich vollkommener geistiger und körperlicher Frische.

* Die ersten König Ludwig-Fünfmarskstücke. Als am Mittwoch an der Münchener Münze die ersten Fünfmarskstücke mit dem Bilde König Ludwigs ausgegeben wurden, wurde das Gebäude vom Publikum förmlich gestürmt. Der

hört, Herr Badmeier sei nicht allein nach Hause gekommen, sondern er habe einen kolossalen Affen mitgebracht.

Nach dem bekannten Sprichwort „Was sich liebt, das neckt sich“ machten die Freunde öfters gegenseitig solche scherzhaften Anspielungen, ohne daß einer dem anderen dies jemals übel genommen hätte. Deshalb sagte Herr Badmeier auch heute diese Bemerkung so auf, wie sie gemeint war. Als er aber jetzt mit dem Hörer in der Hand am Telephon stand, übersah er, daß es sich sein Hund, der auf den interessanten Namen „Lump“ hören sollte, aber niemals hörte, unter dem Apparat bequem gemacht hatte. Im Begriff, seinem Freunde einen ebenso scherzhaften Beiseid zu geben, machte er eine unwillkürliche Bewegung mit dem einen Fuße, und hierbei trat er dem besagten Tier ziemlich nachdrücklich auf den Schwanz. Lump, der vielleicht gerade von den Fleischbissen Reghtens träumen mochte, wurde durch diese unartige Behandlung empfindlich aus seinen süßen Träumen geweckt, und er fühlte sich hierdurch veranlaßt, ein jämmerliches Geheul auszustößen. Hierüber wurde sein Herr so erbost, daß er ganz vergaß, daß er am Telephon stand.

„Verfluchtes Hundevieh!“ schaltete es dann in den Apparat. Herr Sachmeyer hörte wohl allerhand Töne, er hörte auch den schönen Ausruf; er glaubte sich aber verhöhnt zu haben. Er fragte deshalb: „Was meinst du?“

Da sich Lump immer noch nicht beruhigt hatte, schallte prompt zurück: „Verdammtes Hundevieh — halte doch endlich 's Maul!“

„Herr Vachtmeyer, der diese freundliche Aufforderung jetzt unbedingt auf sich beziehen mußte, war darüber so perplex, daß ihm fast der Hörer entfallen wäre. Wie schon erwähnt, schlegelten die beiden Freunde, wenn sie unter sich waren, die Worte nicht gerade auf die Goldwaage zu legen, aber ein solcher Ausdruck, wie der eben gehörte, war noch nie zwischen ihnen gefallen.“

„Hundevieh — halt's Maul! hat er gesagt,“ murmelte Herr Badmeier vor sich hin, dann hing er wie geistesabwesend den Hörer an seinen Haken. Er konnte es einfach nicht fassen, daß ihn sein alter Freund wegen seines harmlosen Scherzes so beleidigen konnte; das war ihm aber klar: daß das „Hundevieh“ der langjährigen Freundschaft den Todes-

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 57

Diez, Montag den 9. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma J. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

J.-Nr. II. 1418.

Diez, den 23. Febr. 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Die Erhebung der Landwirtschafts-
kammerbeiträge für 1914.

Die Landwirtschaftskammer des Reg.-Bez. Wiesbaden hat
beschlossen, von den beitragspflichtigen land- oder forstwirtschaft-
lich genutzten Grundstücken des Kammerbezirks für das Rech-
nungsjahr 1914 $1\frac{2}{8}$ Prozent des Grundsteuerreinertrages (also
wie im Vorjahre) als Beitrag zur Kammer zu erheben.

Unter Hinweis auf meine Verfügung vom 2. August 1899,
J.-Nr. 3823 II — Kreisblatt Nr. 180 — erlaube ich Sie,
die Hebelisten nach den Ihnen bereits zugegangenen Druck-
bogen alsbald aufzustellen und die Gemeindevorstände mit der
Erhebung und Ablieferung der Beiträge zu beauftragen. Die
Hebelisten pro 1913 wurden k. H. den Gemeinden ebenfalls
überhandt.

Die genaueste Beachtung dieser Kreisblatt-
bekanntmachung mache ich den Herren Bürger-
meistern besonders zur Pflicht.

Insbetondere sind die wegen Heranziehung des
Forenfalsbeitrages zu den Beiträgen gegebenen
Bestimmungen zu beachten.

Im Anschluß an die vorerwähnte Kreisblatt-Bekannt-
machung bemerke ich ergänzend hierzu noch folgendes:

Nach § 3, Ziffer 1 der Satzungen der Landwirtschafts-
kammer sind wahlberechtigt, also auch beitrags-
pflichtig die Eigentümer oder die Nutznießer oder die
Pächter:

a) land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke mit
einem jährlichen Grundsteuerreinertrag von 20 Talern oder
mehr;

b) rein forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke mit einem
Grundsteuerreinertrag von 50 Talern oder mehr.

Es sind daher alle diejenigen Land- und Forstwirte,
welche Grundstücke mit dem angegebenen Grundsteuerreinertrage

oder mehr bewirtschaften, in die Hebelisten aufzunehmen, und
zwar sind:

1. Land- und Forstwirte, welche Grundbesitz mit dem an-
gegebenen Grundsteuerreinertrage oder mehr in der Gemarkung
ihres Wohnsitzes bewirtschaften, in der Hebeliste
dieser Gemeinde;
2. Land- und Forstwirte, welche Grundbesitz mit dem an-
gegebenen Grundsteuerreinertrage oder mehr außerhalb
ihres Wohnsitzes in der Gemarkung einer Nachbargemeinde
bewirtschaften, in der Hebeliste dieser Nachbargemeinde;
3. Land- und Forstwirte, deren bewirtschafteter Grundbesitz
in der Gemarkung ihrer Wohnsitzgemeinde den angege-
benen Grundsteuerreinertrag zwar nicht erreicht, welche
aber durch Hinzurechnung des Grundsteuerreinertrages aus
bewirtschafteten, in Nachbargemeinden belegenen Länd-
ereien beitragspflichtig werden (ausgenommen den bei 2
erwähnten Besitz), in der Hebeliste ihrer Wohnsitzgemeinde
zu führen.

Beispiel zu 3.

Landwirt A., wohnhaft in Allendorf, bewirtschaftet in
der Gemarkung:

Allendorf	0,50 ha mit 3 Talern Grdst.-Reinertrag,
Berghausen	1,00 ha mit 7 Talern Grdst.-Reinertrag,
Ebertshausen	0,25 ha mit 1 Taler Grdst.-Reinertrag,
Ragelnobogen	3,00 ha mit 10 Talern Grdst.-Reinertrag.

Sa. 21 Talern.

Der Grundbesitz ist am Wohnsitz des Landwirts A., also
in Allendorf, und zwar in seiner gesamten sich auf verschiedene
Gemeinden verteilenden Größe beitragspflichtig und in dieser
Gemeinde in seiner ganzen Größe in die Hebeliste aufzunehmen.

Bei der Ausfüllung der Spalte 9 der Hebeliste sind von
jedem vollen Taler des Gesamt-Grundsteuerreinertrages unter
Weglassung der Bruchteile aus Spalte 8 $3\frac{3}{4}$ Pfennig zu be-
rechnen. Die Hebelisten müssen in Spalte 8 und 9 aufaddiert
sein.

In Spalte 8 „Grundsteuerreinertrag insgesamt“ sind jedoch
nur die vollen Taler aufzuaddieren, die Bruchteile der Taler
aber außer Betracht zu lassen.

Im Vorjahre hatten wieder verschiedene Gemeinden, trotz-
dem dies ebenfalls angeordnet war, die Beitragslisten in Spalte
8 nicht aufaddiert. Bei Aufstellung der diesjährigen Listen
hat dies unbedingt zu geschehen.

Wo sich der Grundsteuerreinertrag in einzelnen Gemein-
den gegen das Vorjahr verringert haben sollte, ist am Schlusse
der Liste der Grund einer solchen Verminderung zum Ausdruck
zu bringen. Hiergegen ist im Vorjahre wieder von verschiedenen
Gemeinden verstoßen worden.

In vielen Hebelisten haben auch die Quittungen der Ge-
meindevorstände über die in Abzug gebrachten Hebegebühren ge-

...auch die diesjährige und vorjährige Gebühre.
Der Hgl. Forst- und Domänenfiskus ist mit
seinem beitragspflichtigen Forst- und domänenfiskalischen Grund-
besitz in die Beitragsliste nicht mehr aufzunehmen.

Die Standesherrschaft Schaumburg wird in
der Gemeinde Schaumburg für sämtlichen im Unterlahnkreise
belegenen Grundbesitz in einem Betrage veranlagt. Eine
Minderhebung von den Pächtern findet durch die Gemeinde-
rechner nicht mehr statt.

Ich erwarte, daß sämtliche beitragspflichtige Personen pp.
in die Listen aufgenommen werden.

Durch Einziehung und Prüfung verschiedener Listen werde
ich mir hiervon Ueberzeugung verschaffen.

Der gefetzte Termin für Ablieferung der Beiträge und
Hebelisten an die Kreiskasse ist unbedingt einzuhalten.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. I. 2152.

Diez, den 5. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach Mitteilung des Taunuskubs in Frankfurt a. M.
ist die 5. Auflage des Taunusführers nahezu vergriffen.
Der Klub beabsichtigt, eine Neuauflage herauszugeben, welche
das ganze Gebiet zwischen Main, Rhein, Lahn und Wetterau
sowie das linke Rheinufer von Mainz bis Remagen umfaßt
und bezwecken soll, den Touristen u. a. m. als Orientierungs-
mittel zu dienen. Hierbei legt der Klub großen Wert auf
die Unterstützung der Behörden. Da die Herausgabe eines
vollständigen Führers im Interesse weiterer Kreise nur be-
grüßt werden kann, ersuche ich, die Ihnen von dem Klub
zugehenden Fragebogen sorgfältig auszufüllen und zu be-
antworten.

Der Landrat.
Duderstadt.

Diez, den 4. März 1914.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Zweigvereins vom Roten
Kreuz lade ich hiermit zu einer Generalversammlung auf

**Montag, den 16. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr**

nach Diez, Gasthaus Stoll (Marktplatz) ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht,
2. Festsetzung des Haushaltsvoranschlags für das kom-
mende Jahr,
3. Ergänzungswahl der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder,
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Duderstadt.

J.-Nr. I. 1990.

Diez, den 3. März 1914.

Bekanntmachung

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hat eine von dem
Geschäftsführer der Handwerkskammer zu Düsseldorf, Dr.
Josef Wilden, verfaßte Flugchrift „Aufgaben der Innungen
zur Pflege des Lehrlingswesens“ herausgegeben, die dazu
bestimmt ist, die Aufmerksamkeit der Innungen auf diesen
Gegenstand zu lenken. Da die Flugchrift eine sachgemäße,
nach allen Seiten eingehende Behandlung des Gegenstandes
enthält, ist ihre Verbreitung in den beteiligten Kreisen
erwünscht.

Ich mache die Handwerkerinnungen und Gewerbevereine
auf diese Flugchrift aufmerksam. Der Preis des Einzel-
exemplares beträgt 40 Pfg., der sich bei Mehrbestellung ent-
sprechend erniedrigt. Die Flugchrift ist durch den Carl
Heymanns Verlag in Berlin zu beziehen. Ihr Inhalt eignet
sich für tüchtigste Verbreitung durch mündliche Wiedergabe
in Innungs- und Gewerbevereins-Versammlungen.

Der Landrat.
J. A.
Zimmermann.

Samstag, den 14. März d. J.,
nachmittags 2 1/2 Uhr

in Diez im Gasthaus von Stoll am Markt stattfindenden
Generalversammlung werden die Mitglieder ergebenst ein-
geladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlage, Prüfung und Abschluß der Rechnung für
1913 sowie Entlastung des Rechners.
3. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1914.
4. Wahl des Vorstandes für die Jahre 1914, 1915 und
1916.
5. Wahl der Vertreter in den Landes-Obst- und Garten-
bauverein.
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Duderstadt, Landrat.

I. 1946.

Diez, den 3. März 1914.

Bekanntmachung.

Zur Behebung bestehender Zweifel mache ich darauf auf-
merksam, daß Vergrößerungen von Meßtischblättern nur un-
mittelbar bei der topographischen Abteilung der Königl. Landes-
aufnahme in Berlin N. W. 40, Moltkestraße Nr. 7, unter
genauer Angabe des Gebietsstückes und des gewünschten Maß-
stabes zu bestellen sind.

Der Landrat.

J. B.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!:: **Von der Lahn, 7. März.** Der Lahnhöhenweg,
der bekanntlich vor einiger Zeit vom Taunuskub unter
Aufwendung erheblicher Mittel geschaffen wurde, erfährt in
diesem Jahre eine durchgreifende Wegemarkierung, für die
vom Vorstand 1900 Mark bewilligt wurden.

!:: **Holzheim, 6. März.** Unser Darlehnskassen-
verein, der die meisten ortseingewohnten Familien zu
seinen Mitgliedern zählt, hielt am 1. März im Saale des
Vereinsmitgliedes Herrn Gastwirt Ebel seine ordentliche
Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung seiner
Mitglieder ab. Herr Vereinsvorsitzer K. W. Langsied be-
grüßte vor Erstattung seines Geschäftsberichtes den Ver-
treter der Raiffeisen-Filiale Frankfurt a. M., Herrn Ge-
schäftsführer Eyermann, sowie einige Vertreter anderer
Raiffeisenvereine, und fand ehrende Worte zum Gedächtnis
des verstorbenen Verbandsrevisors Manns. Der Geschäfts-
bericht ergab ein erfreuliches Bild der im letzten Jahre
gemachten guten Fortschritte. Die Jahresumsätze belaufen
sich auf etwa 500 000 Mark. Der Verein konnte trotz der
ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Berichtsjahr
einen ansehnlichen Reingewinn vortragen. Auch der Waren-
verkehr, der ausschließlich mit der Raiffeisen-Filiale Frank-
furt a. M. abgewickelt wurde, hat sich überaus günstig ge-
staltet und belief sich auf etwa 60 000 Mark. Anschließend
an den Geschäftsbericht behandelte Herr Geschäftsführer
Eyermann aus Frankfurt a. M. in längerem Vortrage
die Frage: „Weshalb braucht die Landwirtschaft heute den
genossenschaftlichen Waren-Bezug und -Absatz notwendiger
als zuvor?“ Der Redner besprach zunächst die Entwicklung
der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahrzehnen,
unter besonderer Berücksichtigung des Eingreifens der
ländlichen Genossenschaftsbewegung auf wirtschaftlichem Ge-
biete. Das Land weiß heute, was es der Genossenschaft
zu danken hat. Aber gerade, weil der Warenbezug der

schafflichen Waren-Bezug und Absatz notwendiger als vor?" Die Entladung des Großkapitals und dessen immer deutlicher in Erscheinung tretende Formen in der Organisation des Handels und der Industrie, wie sie uns in den Verkaufsvereinigungen, den Ringen und Syndikaten entgegengetreten, beeinflussen in hohem Maße die Preisgestaltung der für den Landwirt notwendigen Bedarfsartikel. Deshalb bedeutet für den genossenschaftlichen Bezug die Solidarität der Landwirte alles. Daß die Unkenntnis unserer Landwirte hinsichtlich der Qualitäten und Preise der Waren noch mannigfach von unreellen Elementen ausgenutzt wird, lehren immer wieder die neuen Erfahrungen. Demgegenüber muß auf die Unternehmung der Waren der allergrößte Wert gelegt werden, was von dem Einzelnen in der Regel versäumt wird, beim gemeinsamen Bezuge aber leicht durchgeführt werden kann. — Die Tätigkeit der genossenschaftlichen Waren-Abteilungen und deren geschlossenes Zusammengehen beim Einkauf in Bezugsvereinigungen vermitteln dem Landwirte die Vorteile, die er beim Einzelbezuge von den einzelnen Interessengruppen nicht erzielen kann. — Eines der wichtigsten Gebiete der Genossenschaftsarbeit ist die gemeinsame Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte. Heute hat der Landwirt bei der Preisgestaltung seiner Produkte so gut wie nichts mizureden. Für alle anderen Berufsstände liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse weit günstiger. Der Einfluß des ausländischen Angebots auf die deutschen Märkte schränkt die unabhängige Preisregulierung des deutschen Produktes fast vollständig ein. Deshalb muß der deutsche Landwirt bestrebt sein, auf dem Wege der Selbsthilfe an einer besseren Verwertung aller wirtschaftlichen Erzeugnisse mitzuarbeiten. Die Möglichkeit hierzu bietet die genossenschaftliche Verwertung der landwirtschaftlichen Waren-Vermittlungsstellen. Aber auch hier kann nur Gemeinnut und strenges Solidaritätsgefühl den Erfolg bringen. Sind diese bei unserer ländlichen Bevölkerung erst in ausreichendem Maße vorhanden, dann wird sich die im Genossenschaftswesen stehende Kraft noch weit besser verwerten lassen, und der genossenschaftliche Bezug und Absatz sich zu einem Faktor entwickeln, der in allen wirtschaftlichen Dingen, vermöge seiner Stärke, gehört werden muß. — Die interessanten Ausführungen des Redners begleitete lauter Beifall. Nachdem die Bilanz des Vereins und die Entlastung der Verwaltungsorgane genehmigt waren, wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten verhandelt, worauf die Versammlung seitens des Vereinsvorsitzers mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung der Genossenschaft geschlossen wurde.

!: **Holzheim**, 8. März. Heute tagte hier in der Turnhalle die Bezirksvorturnerstunde, in der die Übungen zum kommenden Feste herausgegeben wurden. Von den Vereinen des Narbezirks waren 46 Mann anwesend, die sich an den Übungen beteiligten. Herr Bezirksturnwart Stengler (Hahn-Wehen) begrüßte die erschienenen Turner und nahm die Übungen ab. Recht anregend und ansprechend waren auch die Turnspiele, die von den zahlreich eingetroffenen Freunden des Turnwesens mit Begeisterung aufgenommen wurden. Mit einem Gut Heil schloß man die Vorturnerstunde gegen 5 Uhr.

!: **Lohrheim**, 9. März. Nachdem die hiesige Gemeinde bereits im Dezember vorigen Jahres den Beschluß gefaßt hatte, die Konsolidation der gesamten Gemarkung auszuführen, wurden dieser Tage in einer Versammlung in Anwesenheit des Herrn Geh. Regierungsrates Landrat Duderstadt-Diez und des Herrn Regierungsrates Hef-Vimbucg die ersten Schritte zur Verwirklichung unternommen. Der Konsolidationsvorstand wurde in der Versammlung gewählt. Nachdem die meisten Gemeinden der Umgebung die Konsolidation ausgeführt resp. noch in derselben begriffen sind, wollte auch die hiesige Gemeinde sich dem Segen und Nutzen der Konsolidation nicht verschließen.

schafflichen Waren-Bezug und Absatz notwendiger als vor?" Die Entladung des Großkapitals und dessen immer deutlicher in Erscheinung tretende Formen in der Organisation des Handels und der Industrie, wie sie uns in den Verkaufsvereinigungen, den Ringen und Syndikaten entgegengetreten, beeinflussen in hohem Maße die Preisgestaltung der für den Landwirt notwendigen Bedarfsartikel. Deshalb bedeutet für den genossenschaftlichen Bezug die Solidarität der Landwirte alles. Daß die Unkenntnis unserer Landwirte hinsichtlich der Qualitäten und Preise der Waren noch mannigfach von unreellen Elementen ausgenutzt wird, lehren immer wieder die neuen Erfahrungen. Demgegenüber muß auf die Unternehmung der Waren der allergrößte Wert gelegt werden, was von dem Einzelnen in der Regel versäumt wird, beim gemeinsamen Bezuge aber leicht durchgeführt werden kann. — Die Tätigkeit der genossenschaftlichen Waren-Abteilungen und deren geschlossenes Zusammengehen beim Einkauf in Bezugsvereinigungen vermitteln dem Landwirte die Vorteile, die er beim Einzelbezuge von den einzelnen Interessengruppen nicht erzielen kann. — Eines der wichtigsten Gebiete der Genossenschaftsarbeit ist die gemeinsame Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte. Heute hat der Landwirt bei der Preisgestaltung seiner Produkte so gut wie nichts mizureden. Für alle anderen Berufsstände liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse weit günstiger. Der Einfluß des ausländischen Angebots auf die deutschen Märkte schränkt die unabhängige Preisregulierung des deutschen Produktes fast vollständig ein. Deshalb muß der deutsche Landwirt bestrebt sein, auf dem Wege der Selbsthilfe an einer besseren Verwertung aller wirtschaftlichen Erzeugnisse mitzuarbeiten. Die Möglichkeit hierzu bietet die genossenschaftliche Verwertung der landwirtschaftlichen Waren-Vermittlungsstellen. Aber auch hier kann nur Gemeinnut und strenges Solidaritätsgefühl den Erfolg bringen. Sind diese bei unserer ländlichen Bevölkerung erst in ausreichendem Maße vorhanden, dann wird sich die im Genossenschaftswesen stehende Kraft noch weit besser verwerten lassen, und der genossenschaftliche Bezug und Absatz sich zu einem Faktor entwickeln, der in allen wirtschaftlichen Dingen, vermöge seiner Stärke, gehört werden muß. — Die interessanten Ausführungen des Redners begleitete lauter Beifall. Nachdem die Bilanz des Vereins und die Entlastung der Verwaltungsorgane genehmigt waren, wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten verhandelt, worauf die Versammlung seitens des Vereinsvorsitzers mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung der Genossenschaft geschlossen wurde.

!: **Frankfurt**, 5. März. Der vor einigen Monaten in den Restaurationen der Bartefälle des Hauptbahnhofs eingeführte automatische Getränke-Verkauf hat beim Publikum so wenig Anklang gefunden, daß die Restaurateure sich gezwungen sehen, die Automaten-einrichtung wieder entfernen zu lassen. Die auffallend große Abnahme des Getränkekonsums, die allein beim hiesigen Bier volle zwei Drittel des Verbrauchs vor Einführung der Automaten betragen soll, ist in erster Linie auf die Automatenfeindlichkeit des früheren einen Vorzugspreis genießenden einheimischen Stammespublikums der Bartefälle dritter Klasse zurückzuführen. Da die Automaten-einrichtung über 80 000 Mark gekostet hat, wird die Betriebsänderung ganz erhebliche Verluste im Gefolge haben.

!: **Höchst**, 6. März. Nach dem Vorschlag des Magistrats soll die Gemeinde-Einkommensteuer am 1. April von 135 Prozent auf 130 Prozent herabgesetzt, also um 5 Prozent ermäßigt werden. Der Satz von 135 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer besteht hier jetzt seit 9 Jahren, vorher wurden etwa 4 Jahre lang 128 Prozent, bis dahin 105 Prozent erhoben. Im Jahre 1899-1900 war der Satz 100 Prozent, vorher 94.

!: **Hanau**, 7. März. Das Hochwasser der Rinzig steigt bei Hanau schnell weiter und hat jetzt das gesamte Rinzigtal überflutet. Vom oberen Rinzigtal wird weiteres Steigen gemeldet. In den Orten Aulenan und Neudorf dringt das Wasser bereits bis in die Häuser und hat auch die Landstraße überflutet, so daß der Verkehr unterbrochen ist.

!: **Mainz**, 8. März. Das Wasser des Rheins steigt noch. Die Niederungen sind überflutet. Die Mainwehren sind niedergelegt. Der Höchststand wird morgen oder übermorgen erreicht, da vom Oberrhein Fallen des Wasserstandes gemeldet wird.

!: **Mainz**, 6. März. Großer Steuerausfall. Infolge des neuen Gemeindesteuergesetzes zahlt vom 1. April 1914 ab der Eisenbahnfiskus an die Stadt Mainz keine Einkommen- und Gewerbesteuer mehr, sondern nur noch Grundsteuer. Der Steuerausfall beträgt nach einer amtlichen Statistik für die Stadt Mainz 77 985 Mark, für Bingen 5030 Mark, Alzey 3583 Mark, Nieder-Saulheim 489 Mark, Nieder-Ingelheim 598 Mark usw. Der Gesamtausfall für Hessen beläuft sich nach dem „M. A.“ im Jahr auf 167 327 Mark.

!: **Vom Main**, 7. März. Welchen Aufschwung die Mainschifffahrt genommen, zeigen folgende Angaben. Im Jahre 1913 gingen zu Berg insgesamt 673 Schiffe mit einer Gesamtgewichtszahl von 17 987 Tonnen Güter. Den Verkehr zu Tal besorgten 690 Schiffe, die eine Gütermenge von 46 987 Tonnen beförderten.

!: **Kassel**, 7. März. In der heutigen Sitzung des Kommunallandtages des Regierungsbezirks Kassel befürwortete Landrat v. Kleudell-Eschwege den infolge des Generalpardon im Regierungsbezirk Kassel zu erwartenden Vermögens-Mehrüberschuß auf über 100 Millionen Mark. Aus diesem Vermögensüberschuß dürfte indessen für die Bezirksverwaltung nur ein Steuerholl von etwa 12 000 Mark im Jahre mehr als bisher sich ergeben. Die Bezirkssteuer wurde auf wieder verändert 10 Prozent des umlagepflichtigen Steuerholls festgesetzt.

!: **Coblenz**, 8. März. Der Rhein ist seit gestern 1 Meter weiter gestiegen. Der Pegelstand beträgt 5 Meter. Der untere Rheinanlageweg ist überschwemmt, ebenso der Weg auf dem rechten Ufer. — Die Mosel führt bei starkem Steigen wieder Hochwasser; sie überflutet die Ufer. Der Pegelstand beträgt 4 Meter; das Wetter ist regnerisch.

!: **Coblenz**, 7. März. Vom städtischen Orchester. Mit dem Ende dieser Spielzeit tritt Kapellmeister Walter Blume von seiner Stelle als Leiter des hiesigen städtischen Orchesters zurück. U. a. bewirbt sich der zeitige Leiter des Flora-Orchesters in Köln, Artur Wolf, um die Stelle, der zum Probeführigen aufgefordert worden ist.

Wohlwollende Kreise, die den Weltreisenden den Aufenthalt in den Weltstädten anheim zu geben, indem sie auf dem Vorwande des Postkartenverkaufs an, indem sie unter dem Vorwande des Postkartenverkaufs an, indem sie gleichzeitig behaupten, daß sie wegen einer Wette oder aus anderen Gründen die Welt zu Fuß umreisen müßten. Die Postkarten pflegen das Bild des „Weltreisenden“, die Zeichen seiner Heimat und des Weltverkehrs zu tragen. Das Publikum soll milde Gaben verhältnismäßig reichlich in die Taschen des Reisenden fließen lassen, weil es das Wesen des Unternehmers nicht kennt. Nicht zum wenigsten aber trägt zur Forderung der Umstände bei, daß die „Weltreisenden“ oft Bücher vorzeigen, in denen Polizeibehörden unter Verdrückung des Dienstfieglers bescheinigen, daß der Buchinhaber den Amtsbezirk passiert habe. Diese besonders von kleineren Behörden geübte Gepflogenheit ist geeignet, dem auf Ausbeutung der Bevölkerung gerichteten Unternehmen den Anschein der Zuverlässigkeit und besondere Zugkraft zu verleihen.

In einem ministeriellen Erlaß für das Königreich Preußen wird daher darauf hingewiesen, daß es geboten sei, dem gekennzeichneten Treiben entgegenzutreten und unter Umständen eine Bestrafung wegen Bettelns oder Landstreichens herbeizuführen.

Da übrigens der Verkauf von Postkarten in der berührten Weise sich als Gewerbebetrieb im Umherziehen darstellt, so wird in denjenigen Fällen, wo der Tatbestand des Bettelns oder Landstreichens im Sinne der Vorschriften des Strafgesetzbuchs sich nicht einwandfrei feststellen läßt, stets zu prüfen sein, ob nicht ein Vergehen wegen Zuwiderhandlung gegen die Wandergewerbesteuer angezeigt erscheint.

Der Geburtenrückgang.

Die Bekämpfung des Geburtenrückganges in Deutschland, deren Notwendigkeit von allen bürgerlichen Parteien anerkannt wird, soll jetzt zum Gegenstand gesetzgeberischer Aktionen gemacht werden, durch die in erster Linie der Handel mit antikonzepzionellen Mitteln eingeschränkt werden soll. Die Dringlichkeit eines staatlichen Einschreitens ergibt sich ohne weiteres aus einem Blick auf die Bevölkerungsbewegung in Deutschland. Nach der neuesten Statistik kamen im Durchschnitt jährlich auf 1000 Einwohner in dem Jahrzehnt 1873—82 40,65, in dem Jahrzehnt 1883—92 37,98, in dem Jahrzehnt 1893—1902 37,11 und in dem Jahrzehnt 1903—1912 32,49 Geborene. Der Rückgang ist demnach sehr bedeutend, zumal in den letzten Jahren seit 1910 die Geburtenziffer stark unter das Durchschnittsergebnis des Jahrzehnts 1903—1912 gesunken ist — 1910: 30,71, 1911: 29,48 und 1912: 29,12 Geborene. Nun ist aber dank unserer großartigen sozialpolitischen Gesetzgebung, dank der rasch fortschreitenden Entwicklung der ärztlichen Wissenschaft und der allgemeinen Hebung der Volksaufklärung auch auf gesundheitlichem Gebiete die Zahl der Gestorbenen im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer erheblich zurückgegangen, und nur deshalb war es möglich, überhaupt einen Geburtenüberschuß zu erzielen. Der Geburtenüberschuß von 1903 bis 1912 bewegte sich bereits in absteigender Linie, und falls nichts getan wird, sind es keine schwarzseherischen Prophezeiungen, die uns das Schicksal Frankreichs mit seinem absoluten Bevölkerungsrückgang an die Wand malen. Es liegt also offensichtlich schwere nationale Gefahr vor, die unsere auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik durch unendliche Anstrengungen und blutige Kämpfe eroberte Stellung nur zu sehr zu gefährden in der Lage ist. Man muß daher darauf dringen, daß auch der Gesetzgeber, so weit es ihm möglich ist, Maßnahmen zur Bekämpfung des Geburtenrückganges trifft, und der Antrag, der gemeinsam von allen bürgerlichen Parteien im Reichstag eingebracht worden ist, muß als der vorläufig einzig gangbare Weg zur Erreichung dieses Zieles bezeichnet werden, und er wird auch hoffentlich bald Gesetz werden. Denn Eile tut bitter not.

... hat damit den Weltrekord inne, der bisher von einem Norweger mit 48,5 Meter behauptet wurde.

Literarisches.

(1) Zweites Februarheft des Kunstwart's (Halbmonatsschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Verlag von Callwey, München, vierteljährlich 4,50 Mark). Aufsätze: Dietrich Frhr. v. Miltitz, Der Salon. Avenarius, Gulbransson. Leopold Schmidt, Die Operette. Oskar Walzel, Hermann Bang. Johannes Buschmann, Frauenerwerbsarbeit und Fortbildungsschule. Tönjes, Vom amerikanischen Sportgeheimnis. Jose Blätter: Moderne Humoresken von Peter Altenberg, Gustav Meyrink, Paul Scheerbart, J. von Bülow, Ludwig Thoma. Auch die Rundschau enthält viele interessante Beiträge.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 11. März 1913,
vormittags 10¹/₄ Uhr

anfangend, kommen im Retterter Gemeindefeld, Distr. Aspenköppl, Hollermühlberg und Kirchberg:

- 1 Erlen-Stamm mit 0,72 fm,
- 44 Eichen-Stämme von 26 bis 68 cm Durchm. mit 22,02 fm von guter Qualität

sodann in einem Ausgebot sämtliches Eichen-Grubenholz bis zu 25 cm Durchm. zur Versteigerung.

Rettert, den 4. März 1914.

(986)

Gemmer, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 12. März ds. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, werden die nachfolgenden Hölzer öffentlich versteigert:

- a. Distrikt Dietrichsdell 41.
 - 6 Nadelholzstangen 4. Klasse,
 - 62 Raummeter Buchenscheitholz,
 - 17 Raummeter Buchenknüppel,
 - 600 Buchenwellen,
 - 1 Raummeter Weichholzknüppel,
 - 1 Raummeter Nadelholzknüppel.
- b. Distrikt Mohrrengarten 25a.
 - 10 Stangen 4. Klasse.
- c. Distrikt Försterwieschen.
 - 2 Raummeter Eichenklüferholz,
 - 5 Raummeter Eichen-Scheit und -Knüppel,
 - 11 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppel,
 - 120 Raummeter Buchenwellen
- d. Distrikt Preuß. Verhau.
 - 3 Raummeter Eichenknüppel,
 - 10 Raummeter Buchen-Scheit u. -Knüppel (Anbruch)
- e. Buchenbergerwand 55.
 - 1 Eichenschneidstamm mit 2,85 Festm. Inhalt,
 - 3 Raummeter Eichenschichtnutholz,
 - 1 Lärchenstamm mit 0,96 Festmeter,
 - 22 Raummeter Eichenscheit und -Knüppel,
 - 27 Raummeter Buchen-Scheit u. -Knüppel (Anbruch)
 - 14 Raummeter Buchenreiserknüppel,
- f. Distrikt Ahlerwald 57a.
 - 5 Raummeter Nadelholzknüppel.
- g. Distrikt Buchenbergerwand 56.
 - 16 Raummeter Buchenscheit und -Knüppel.

Zusammenkunft auf dem Oberlahnsteiner Forsthaus.
Oberlahnstein, den 27. Februar 1914.

Der Magistrat.